

Ein Münchner im Himmel

Alois Hingerl,

Dienstmann Nr 172 am Münchner Hauptbahnhof, erledigte einen Auftrag mit solcher Hast, dass er vom Schlag getroffen zu Boden sank und starb.

Zwei Engerln schleppten ihn mit vieler Mühe in den Himmel,
wo er vom Hl. Petrus empfangen wurde.

Petrus eröffnet ihm zunächst, dass er von nun an
auf den Namen "Engel Aloysius" zu hören habe,
überreichte ihm eine Harfe und
machte ihn mit der himmlischen Hausordnung bekannt:

"Von morgens acht Uhr bis mittags zwölf Uhr »frohlocken«,
von mittags zwölf Uhr bis acht Uhr abends »Hosianna singen«."
-"Wos is?"

"Von morgens acht Uhr bis mittags zwölf Uhr »frohlocken«,
von mittags zwölf Uhr bis acht Uhr abends »Hosianna singen«."
-"Tja, hmhm"

Ja, wann kriagt ma nacha was z'trink'n?"

- "Sie werden Ihr Manna schon bekommen",
sagte Petrus leicht indigniert und ließ ihn stehen.

-"Auweh! Des werd sche fad.

mei Liaba, da moan i ollawei, da bin i neitret'n!

Frohlocken?! A-a-a-a - eahm schaug o: frohlock'n müaßat i da herobn
I hab gmoant, i kumm in Himmi...?!"

Und während er noch so vor sich hinbrummelte,
sah er plötzlich einen roten Radlerengel
auf sich zukommen und sofort erwachte in ihm
die alte Wut auf die vermeintliche Erdenkonkurrenz
und er schrie den roten Radlerengel an:

"Jo, seids Ihr jetzt au do herobn, 's Hundsbuabn, 's miserabligen?!
Mai Liaba, laß di do bloß net bei mir blicke, gell? Sonst fangst ä paar!"
Und für alle Fälle versetzte er ihm ein paar kräftige Hiebe
mit dem erarischen Himmelsinstrument.

Daraufhin war ihm bedeutend wohler,
er setzte sich, wie ihm befohlen, auf eine Wolke,
und begann zu frohlocken:

"Halleluja - - - Hahleluja - - - Hahleluja - - - Hahleeeee-luja ..."

Ein völlig vergeistigter Engel schwebte an ihm vorüber.

"Hallo, Sie! Hallo - sst - hallo - ham's koan Schmaizla?
An Schnupftabak - ham's nix? A Pris?
Geh weida, fahr oane her!"
Der Durchgeistigte sah ihn nur völlig entgeistert an,
lispelte nur "Hosianna!" und flog von hinnen.

"Ja - ja, was is jetzt des für a Depp für a damischer?
Ja - na, na, na hast halt koan Schmaizla net -,
wenn ma scho anständig fragt,
werd ma doch a anständige Antwort kriag'n kenna,
gscherte Ruab'n, gscherte - Eng'l - boaniger!!!
Mei Liaber, da werd a so a Zeigl herob'n sei!
A-a-a-a-a, was steh i aus!"

Und er setzte sich wieder auf seine Wolke
und begann erneut zu frohlocken,
allerdings bedeutend zorniger!
"Hahleluja - Luhja - Luhja sag i - zäfix Hahleluja - Luhja!!!"

Er, er schrie so,
dass der liebe Gott nebenan
von seinem Mittagsschlaf erwachte,
und ganz erstaunt fragte:
"Ja, was ist denn da für ein Lümmel heroben?"

Und er schickte sofort zu Petrus ,
der kam angerast und sie hörten zusammen
den Engel Aloysius frohlocken:
"Luhja! - Sacklzementhahleluja - luhja,
sag i - Mei Liaber: Luhja!!!"

Petrus raste los und schleppte den Aloysius
vor den lieben Gott.
Der sah ihn sich lange an,
drauf sprach er: "Aha - ein Münchner!
Ja sagen Sie mal, warum plärr'n Sie denn
da heroben so unanständig?"

Da kam er beim Aloisius aber grad an den Richtigen!
Der war mitten drin in der Wut und legte nun los:
"Ja, - ja was glaub'n denn Sie!
Weil mir da herob'n im Himmel san,
da müaßat i singa wia a Zeiserl, was? Waas?
Z'trinka kriagat i überhaupts nix -

Mei Liaber: a Manna hat er g'sagt, a Manna kriagat i!
Mei Liaber, da wennst ma net gehst mit Dei'm Manna,
gell, den kennts selber saufa, des sag i Eich,
aber i trink koan Manna, dass Di auskennst!
Und singa tua i überhaupts net,
i hab no nia g'sunga, da sing i erst recht net!"

"Petrus", sagte der liebe Gott,
"mit dem können wir hier nichts anfangen.
Nun, für den habe ich eine andere Aufgabe
der soll meine göttlichen Ratschläge
der Bayerischen Regierung überbringen.
Auf diese Weise kommt er jede Woche
ein- oder zweimal nach München -
dann hat die liebe Seele ihre Ruhe."

Als Aloisius das hörte, war er sichtlich froh.
Er bekam auch gleich den ersten Auftrag,
einen Brief - und flog damit los.

Und als er plötzlich Münchner Boden
unter den Füßen fühlte,
da war es ihm, als sei er im Himmel.

Und einer alten Gewohnheit gemäß
führte ihn der Weg hin zum Hofbräuhaus,
und er fand seinen Stammplatz wieder,
fand den Stammplatz leer,
und die Kellnerin, die Kathi, kam auf ihn zu,
und er bestellte sich eine Maß,
und bestellte sich noch a Maß,
und er vergaß seinen Brief und seinen Auftrag,
und b'stellt sich no a Maß,
und no a Maß und no oane...
und da sitzt er heit no.

Und so wartet die Bayerische Regierung bis heute
vergeblich auf die göttlichen Eingebungen.